

B. 44914

Höllenstein.

Politisch-humoristische

Frauen-

Adele



Porträt der Redactrice.

Sammlung L. A. Frankl.

Zeitung,

verantwortet von

Miller.

N^o 1.

L.N. 74090

Antworten Kaiser Ferdinand's I.
Der Hof will Wiens freie Bürger
bändig lassen!

Der Reichstag, Wiens loyale große Bevöl-
kerung haben ihre Hand zum Friedenswerke geboten.

Aber der Kaiser hat mit leeren inhaltslosen
Worten jede Erklärung von sich gewiesen, er hat
die Friedensvorschläge dreier Deputationen keiner
Beachtung werth gefunden, — und statt Frieden
zu vermitteln, Heereschaaren, Geschütze, wilde
Horden, kurz, Krieg mit seinen fürchterlichsten
Folgen gegen Wien beordnet. Der Hof will züch-
tigen, der Hof will Völker bändig lassen.

Ihr, die ihr anders denkt, besteigt den Ste-
phansthurm, und vor dem Anblicke der Massen
die vor unsren Thoren sich in wilder Mordlust

verschworen, die Freiheit niederzutreten, geschaart
stehen, muß jedes Vereinen verstummen.

Nun denn, großes Wien, zeige Deinen
Kaiser, daß er sich irrt, wenn er Liebe aus Ka-
nonenmündungen hereinposaunen läßt, während
zur selben Stunde seine Worte uns ganz sanft an-
hauchen.

Das konstitutionell-monarchische Prinzip noch
immerhin als Nothwendigkeit angesehen
werden, oder als Nothwendigkeit nicht als Aus-
fluß unseres Geschlechtes, und traurig ist es, daß
es dahin kommen mußte, Kaiser zu sein, weil es
das Volk für nothwendig hält.

Uns bricht das Herz, werfen wir einen Blick
auf unsere Lage. So viel Heldenmuth, so viel
Mäßigung, und so wenig Resultat.

Aber kein Körnlein fällt in die Erde der Freiheit, ohne daß es in reichen Aehren aufsprißt. So auch hier!

Die jetzigen Ereignisse haben zwar das Band zwischen Dynastie und Volk gelockert, aber die Sache der Freiheit in Wien einen nimmermehr auszurottenden Boden bereitet wurde, woraus, wenn er auch jetzt mit unserm Blute befeuchtet wird, für unserer Kinder Wohlfahrt, Frieden, Gleichheit, freisinnige Gesetze und Gleichberechtigung aller Classen entsprossen wird.

H. G. — a.

Die Weiber beim Reichstag und die Aufbietung des Landsturmes.

Bei dem Beginne der gestrigen Abend Sitzung sammelten sich auf dem Josephsplatze mehr als 200 Frauen die eine quasi Sturm Petition von dem ersten demokratischen Frauenverein mit zahlreichen Unterschriften bedeckt, welche den Reichstag um Aufbietung des Landsturmes bathen, überreichten. Der unter den schwierigsten Verhältnissen der Demokratie treu gebliebene Abgeordnete Violand, dem es mit der Freiheit und Volkssouveränität Ernst ist, stellte nach einer vorausgeschickten eben so wahren als beredsamen Begründung die nicht nur die Kammer, sondern auch die Zuhörer auf den Gallerien aus ihrer ruhigen Fassung brachte, und sie zu einem wahren Beifallsturme hinriß, den Antrag: der Reichstag möge in Anbetracht der drohenden Gefahr den Landsturm nach Wien berufen. Der Abgeordnete Borrosch, hat sich die Aufgabe gestellt, diesen Antrag zu bekämpfen, und hat auch den guten Eindruck, welche die Rede Violands machte, theilweise vermisch, aber in keiner Weise durch die vorgebrachten theoretischen Phrasen derselben wiederlegt.

Die Erklärung Schuselkas, daß er sich weder von der Einen, noch von der andern Macht

und wenn diese auch mit Sturmpetition heranrückte bewegen lasse, auch unter den drohesten Umständen seine Zustimmung einen solchen Antrag zu geben, theilen wir einerseits vollkommen, und erkennen gerne einem jeden Abgeordneten das Recht zu, seine Meinung frei und offen auszusprechen.

Hr. Schuselka dessen lamentarische Fähigkeit und Verdienste wir durchaus nicht verkennen, kommt uns gerade vor, wie ein Mann der sich immer in juste milieu zu halten sucht, dem aber um sich zu überzeugen, welche Seite die schwerere ist, die rechte oder die linke, die Lust anwandelt sich abzuwiegen.

Doch er fängt an zu schwanken, und der Mann, welcher durch den Schwung, den das politische Schaukelspiel in der Luft nahm, den Schwindel bekam, stürzt nieder und verlegt sich dabei am Kopf

E. H.

Buntos Allerlei.

Der Prinz und die Prinzessin, v. Joinville, Sohn und Schwiegertochter Louis Philipps stehen auf dem Punkte die Reise nach Brasilien anzutreten. wo die Prinzessin ausgebehnte Ländereien besitzt, und bis die Sachen in Frankreich sich anders gestalten zu leben gedenken.

Dem Gerücht zu Folge der Erbprinz bedeutende Summen in der englischen Bank angelegt haben soll, ist eine Verläumdung. Zu stolz nun selbst von seinen eigenen Kindern z. B. der Königin der Belgier, Geldunterstützungen anzunehmen, führt der entthronte Monarch ein Leben voll Entbehrungen, für seine gesammte Familie besitzt er nur 3 Dienstbothen, die ihren Herren im Unglück nicht verlassen mochten. An der Tafel des Erbprinzen werden beim Diné nur zwei Speisen servirt, und während dabei Louis Philipp und seine Gemahlin ein wenig Bordeaux trinken, müssen die übrigen Glieder der verbannten Familie mit Bier vorlieb nehmen. Von Pferden und Wagen ist keine Rede, sondern so oft der Erbprinz oder irgend Jemand aus seiner Familie auszufahren hat, wird eine Remise auf einige Stunden gedungen. Meistens fährt Ludwig Philipp und seine Gattin in dem Wagen der Herzogin v. Kent, welche sie von Zeit zu Zeit zu einer Spazierfahrt abholt. Den spärlichen Rest seines Vermögens verwendet Louis Philipp auf die sorgsame Erziehung mehrerer Enkeln, die mit ihm in der Verbannung leben.